

Nachrichten für Raumbhof

und Umgegend

(Amdersbain, Ammelshain, Bensa, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchsbain, Groß- und Kleinleider, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Therna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Raumbhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtscharmannschaft, der Ortsgruppen und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheinungswöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Anzeigen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Hause höherer Gehalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (Gesp.) 50 Pfg., Tabell. Satz 30% Aufschlag. Bei unbedeutend geringen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Vertraut: Amt Raumbhof Nr. 2

Druck und Verlag: Böhm & Co., Raumbhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 94

Sonnabend, den 4. August 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Der unterzeichnete Bürgermeister ist vom 6. August bis 12. September d. J. beurlaubt. Die Vertretung besorgt Herr Stadtrat König.

Es wird ersucht, Eingaben und Zuschriften nicht an die persönliche Anschrift des Bürgermeisters, sondern an die amtlichen Stellen (Stadtrat usw.) zu richten.

Raumbhof, am 3. August 1928.

Der Bürgermeister.

Eingegangen sind Sächsisches Gesetzblatt 14. und 15. Stück vom Jahre 1928, Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 18—21 vom Jahre 1928, Teil II Nr. 17—22 vom Jahre 1928.

Sie liegen 14 Tage zu jedermanns Einsicht im Rathhause hier, Kanzlei, Zimmer 8 aus. Auf die im Rathhauseingang ausstehende Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

Raumbhof, am 3. August 1928.

Der Stadtrat.

Versuche.

Unnütze Demonstrationen. — Verteidigung und Angriff. Herriot. — Wirtschaftspolitische Ziele. — Teilschlüssen.

Man hat in Deutschland den 1. August als den Tag, da vor vierzehn Jahren der Westenbrand emporloderte, vielfach dazu benutzt, um Antikriegsdemonstrationen zu veranstalten. Wir haben nichts darüber erfahren, ob auch in anderen Ländern derartige Veranstaltungen gemacht worden sind. Wenn es geschah, so fanden dahinter nur kleine, unbedeutende Kreise, aber nicht wie in Deutschland die Sozialdemokratie als die stärkste deutsche Partei. Es ist bei diesen Veranstaltungen in Berlin zu Krautaffen gekommen, weil diese Antikriegsdemonstrationen der Sozialdemokratie durch die Kommunisten verhöhnt wurden und von diesen höhnisch darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Sozialdemokraten einst die Kriegstreiberei bewilligten und sich damit begnügten, eine papierne Erklärung gegen den Krieg loszulassen. Der Mann, der sie damals im Deutschen Reichstag verlas, Haase, ist längst tot und vergessen; er erlag der Kugel eines Irrenhans. Aber wenn jetzt Antikriegsdemonstrationen stattfinden, wenn die Veranstalter dieser Demonstrationen von den Linkradikalen verhöhnt werden, so kann man doch über beides nur lächeln. Mit dem alles verzeihenden Gedanken nämlich, daß auf der einen Seite es gerade das kommunistische Sowjetrußland gewesen ist, das nicht etwa bloß in der Verteidigung der Heimat durchaus seinen Mann stand, sondern daß es noch gar nicht so lange her ist, daß Rußland, um die Weltrevolution vorwärtszuschleichen, über Polen herfiel und dicht vor den Toren Warschaws stand. Ebenso ist es mit der Sozialdemokratie. Wenn einst Hebel das Wort sprach, er werde selbst die Hände auf den Nacken nehmen, wenn es gelten würde, die Heimat zu verteidigen, wenn dann sein Nachfolger Trautmannsdorff-Rauach sich in den ersten Augusttagen 1914 als Kriegsfreiwilliger meldete, um wenige Wochen später im Kampf um die Heimat zu fallen, so weiß man, auch wenn nicht Sozialdemokrat ist, ganz genau, daß auch heute noch jeder, ob er politisch rechts oder links steht, die Hände auf den Nacken nimmt, um die erste Staatsbürgerpflicht, die Verteidigung der Heimat, zu erfüllen.

Freilich hat, solange die Welt besteht, noch niemand die Preisfrage lösen können, was ein Angriff und was ein Verteidigungskrieg ist. Dennacht werden trotzdem in Paris die Vertreter einer Reihe von Großmächten zusammenkommen, um in einem feierlichen Akt den Antikriegskrieg zu schließen. Aber dahinter stehen die Verhältnisse Frankreichs und Englands, sind Bedingungen, so an den Post hineingearbeitet worden, wonach es jeder Macht selbst überlassen bleiben soll, zu beurteilen, ob und wann ein Verteidigungskrieg notwendig ist. Seitdem längst die Zeiten der Stabilität vorbei sind, seitdem es sich heute nicht mehr darum handelt, einen Krieg um des einen Zweckes willen zu unternehmen, das Prestige irgendeiner Macht aufrechtzuerhalten, hat es noch keinen Krieg gegeben, in dem nicht beide Seiten behaupteten, zur Verteidigung lebenswichtiger Interessen und der Waffen treten zu müssen. Und dabei spielt es keine Rolle, ob nationale oder sogenannte internationale Interessen im Spiele stehen. Als vor Shanghai und auf dem Panzergang die Schiffskanonen donnerten, geschah das auch auf der einen Seite, um Sonderinteressen zu wahren, und antwortete auf der anderen Seite der Wille, einem Volk eine einheitliche staatliche Lebensform zu geben. Wo liegt hier das Recht, wo das Unrecht? Es wird niemanden in England geben, der es tadeln mag, daß die englischen Kanonen für die Wahrung englischer Interessen brüllten. Und auf der anderen Seite wird der Untoreingekommene dem chinesischen Volk nicht das Recht absprechen können, sich wieder in einen einheitlichen Staat zusammenzuschließen. Die Probleme bleiben also, der Streit verschwindet nicht, auch wenn die Außenminister als Vertreter einer ganzen Reihe von Völkern ihre Unterschrift unter einen Kriegsschlichtungspakt setzen. Dadurch wird der Krieg nicht aus der Welt geschafft.

Vielleicht aber dadurch, daß die Völker einander besser zu verstehen lernen. Die europäische Geschichte wird seit mehr als 400 Jahren bestimmt durch den deutsch-französischen Gegensatz. Breite Ströme Blutes sind geflossen und sind Jahre hindurch zu einem Meer angewachsen. Trotzdem sind die Versuche zahlreich, von

Kommunistische Vorbereitungen zum Bürgerkrieg?

Kriegsmäßige Ausbildung des Rotfrontkämpferbundes.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ berichten:

Die Leitung der sächsischen Kommunizentrale, die sich in Chemnitz befindet, ist eine pflichterfüllte Erfüllerin der Moskauer Aufträge. Raum hat Bucharin auf der Tagung der Kommunistischen Internationale in Moskau die Forderung aufgestellt, daß die Kommunisten den Kampf gegen das Bürgerium in der ganzen Welt mit allen Mitteln vorbereiten müßten, werden in Sachen bereits die notwendigen

Vorbereitungen zum Bürgerkrieg

getroffen. Die Chemnitzer Kommunisten gehen mit gutem Beispiel voran. Auf der Dittersdorfer Höhe bei Chemnitz hat der Rotfrontkämpferbund ein Übungslager eingerichtet, das ganz kriegsmäßigen Charakter trägt. Man beschäftigt sich nicht etwa nur mit Bewegungsspielen und Übungen im Kartenschießen, sondern veranstaltet regelrechte militärische Geländebildungen und planmäßige Ausbildungen im Schießen. Dem Rotfrontkämpferbund wurde in jüngerer Zeit ein „Arbeiter-Schießverein“ angegliedert. In aufrechter Weise wurde die Arbeiterschaft zum Eintritt in diesen Verein aufgefordert, mit dem Erfolg, daß der kommunistische Arbeiterschützenverein heute bereits über hundert Mitglieder zählt, die vor allem im Schießen ausgebildet werden. Im Feldlager auf der Dittersdorfer Höhe werden außerdem regelmäßige Instruktionstagen abgehalten, in denen vor allem die Themen behandelt werden: „Kampfmäßige Befehle von Fabriken“ — „Wirtschaftliche Methoden des Straßenkampfes“ — „Sicherheits Ergreifen von Gefangen.“

hüten und drücken, einander doch wieder die Hände zu reichen. Wenn jetzt der französische Kultusminister Herriot in Köln weilt und dem Willen Ausdruck gibt, daran mitzuwirken, daß die beiden vereinigten Nationen einander wieder näherkommen, so mag man an dem guten Willen auf beiden Seiten nicht zweifeln. Aber die Wirklichkeiten des Daseins sprechen eine rauhere Sprache. Das Nichttrauen bleibt und findet seinen Ausdruck in der Tatsache, daß immer noch Frankreich glaubt, seine Sicherheit nicht auf dem deutschen Friedenswillen aufbauen zu können, sondern lediglich auf der Befehlsgebung des Rheinlands, auf der Erhaltung und Verstärkung einer gewaltigen militärischen Macht. Kant, Deutschlands größter Philosoph, hat vor 140 Jahren eine Schrift verfaßt „Über den ewigen Frieden“. Auch heute noch ist man diesem Ziele nicht nähergekommen, auch dann noch nicht, wenn in den letzten Tagen neue internationale Abrüstungsverträge in baren angeregt worden sind. Kriege von heute entstehen nicht mehr, um das nationale Prestige zu wahren, sondern, um machtpolitische Ziele zu erreichen. Kriege von heute haben die Wahrung oder die Erzwingung wirtschaftspolitischer Ziele als Hintergrund. Deswegen donnerten die Kanonen in Mittelamerika oder in Marokko oder in China. Auch der kommunistische Gedanke der Weltrevolution ist ja letzten Endes materialistisch, weil er das höchstmögliche Wohlergehen des einzelnen als Inhalt hat. Ebenso ist der deutsch-französische Gegensatz, dem noch starke machtpolitische Gedanken innewohnen, auch stark durchsetzt von Strömungen, die hinzielen auf eine wirtschaftspolitische Oberherrschaft Frankreichs. Infolgedessen treffen die Ausführungen Herriot's auch nur einen Teil dessen, was zwischen Deutschland und Frankreich steht. Infolgedessen sind auch die Abrüstungsabkommen nur Teilschlüssen oder Versuche zu Teilschlüssen an einem Gesamtproblem. Infolgedessen sind die Unterschriften unter den Kellogg-Pakt nur löbliche Absichten, aber keine Erfüllungen. Chamberlain als englischer Außenminister, als Vertreter einer Nation, die seit 150 Jahren in den kriegerischen Auseinandersetzungen das wirtschaftliche Moment nie vergessen, aber immer umhüllt hat, sprach es nüchtern aus, man solle den Kellogg-Pakt nicht überschätzen. Und der tüchtigere Zuschauer wird feststellen müssen, daß wir dem kantschen Ideal eines ewigen Friedens seit dem Augenblick, als die Schrift verfaßt wurde, nicht nähergekommen sind.

Witzeln Personen ertrunken.

Furchtbares Unglück in Neusaß.

In Neusaß soll sich, wie einem Wiener Blatt aus Belgrad gemeldet wird, ein furchtbares Unglück ereignet haben. Auf der Landungsbrücke der kroatischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft fanden zahlreiche Personen, die auf den fahrplanmäßigen Dampfer warteten, als plötzlich ein Gewitter mit orkanartigem Sturm losbrach. Infolge des Sturmes und des hohen Wellenganges riß die Brücke ab und trieb bis in die Mitte des Donaustromes hinaus. Zahlreiche Personen sprangen ins Wasser und ertranken. Der Sicherheitsdienst arbeitete schlecht. Es waren keine Rettungsboote in der Nähe. Insgesamt sollen 18 Personen ertrunken sein. Nur drei Personen konnten sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

Alle diese Vorbereitungen erfolgen nicht etwa im geheimen, sondern in voller Öffentlichkeit. Im Kommunistenblatt wird mit zynischer Offenheit gesagt, daß die Kommunisten zum schärfsten Kampf gegen das Bürgerium rufen müssen, der Kampf könne nur gewonnen werden, wenn der Rotfrontkämpferbund entsprechend ausgebildet sei und eine Front gegen den „Faschismus“ bilde. Aus diesen Gründen sollen alle Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes ausgebildet werden. Die Führer hoffen, die Ausbildungsarbeit bis zum Herbst beendet zu haben.

Begreiflicherweise herrscht in der Chemnitzer Gegend über die kommunistischen Kampfvorbereitungen lebhafter Unruhe. Die Duldung der kommunistischen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg ist um so undegreiflicher, als die kommunistische Presse kein Hehl daraus macht, daß diese Kampf- und Schießausbildung nur dem einen Endzweck dienen soll: dem Bürgerkrieg! Den Angehörigen des „Stahlhelms“ ist erst kürzlich die Veranstaltung von Geländebildungen in Verbandgruppen untersagt worden, sie dürfen nicht einmal einzeln in der Kleidung des Stahlhelms an Übungen anderer Vereine teilnehmen. Die kommunistischen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg in Sachsen werden also mit anderem Maß gemessen, obwohl sie eingehendern Maßnahmen nur dazu dienen, den heutigen Staat zu beseitigen und an seine Stelle die Diktatur des Proletariats zu setzen.

Man muß von der sächsischen Regierung, insbesondere dem Innenminister erwarten, daß diesem kommunistischen Treiben ein Riegel vorgeschoben wird, ehe unabsehbarer Schaden angerichtet worden ist.

Gruß an das deutsche Geistesleben.

Im Auftrage der französischen Regierung.

Der in Köln zum Besuch der „Presse“ eingetroffene französische Kultusminister Herriot mit seiner Begleitung wurde von den städtischen Behörden und von der Leitung der „Presse“ feierlich empfangen. In dem veröffentlichten Gruß Herriot's an die Stadt Köln und an das deutsche Geistesleben heißt es u. a.:

„Die französische Regierung hat mich beauftragt, mich als ihr Vertreter zur internationalen Presseausstellung nach Köln zu begeben. Aber ich bin auch vom Wunsche befeuert, selbst die anspruchsvolle Leistung, die die Stadt Köln vollbracht hat, zu würdigen. Sie wissen, daß ich ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen unseren beiden Nationen bin, von denen jede über ihre besondere Geistesart und über alle zivilisatorische Überlieferungen verfügt. Als Minister des öffentlichen Unterrichts werde ich alles, was an mir liegt, daran setzen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet einander näherzubringen. Zwei Länder wie die unsrigen, die so viel für die Wissenschaft, für die Literatur und für die Kunst geleistet haben, müssen bei der Morgenröte dieser neuen Zeiten miteinander arbeiten, um an dem Aufbau nicht nur einer neuen Politik, sondern auch einer neuen Ethik mit Hand anzulegen, die der wiedererfüllten Menschheit unaufhörlich höhere Ziele setzt. Gerade deshalb, weil ich an meinem Vaterland mit allen Fäden hänge, werde ich mich aber alles freuen, was die geistige Machtstellung Deutschlands befestigt.“

Minister Herriot beehrte am Donnerstag früh eine Reihe von kommunalen Einrichtungen, eine Volkshochschule, ein Krankenhaus, Parks und Museen. Mittags gab er ein Frühstück, dem sich ein Presseempfang und eine Besichtigung der „Presse“ anschloß. Abends fand feierlicher Empfang durch die Stadt Köln und Bankett im ehrwürdigen Gürzenich statt.

Neue Nachforschungen nach Amundsen.

Wird Ralmgrens Leiche gefunden werden?

Die norwegische Regierung hat die schwedische Regierung ersucht, die Nachforschungen nach Amundsen und Ralmgren mit schwedischen Flugzeugen fortzusetzen. Der Führer der „Malgvin“-Expedition, Wiese, der zur Berichterstattung in Moskau eingetroffen ist, ist überzeugt, daß die Amundsen-Gruppe in der Lage sei, in der Hoffnung auf Rettung ihr Leben zu retten. Die Lage der im Polargebiet unerfahrenen Alessandri-Gruppe sei schwer, aber nicht hoffnungslos. Wabuschkin, der zweite Führer der „Malgvin“-Expedition, dagegen meint, daß die „Latham“ im Sturm ins Wasser gefallen und daß die Besatzung ertrunken sei.

Was Ralmgren betrifft, so erklärte der schwedische Spitzbergenmeteorologe Sandström, es bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß die Leiche des schwedischen Gelehrten im August von den Robbenfängern gefunden werden werde, da es bei dem diesjährigen Sechunds- und Robbenreichtum nicht anzunehmen sei, daß Eisbären die Leiche berührt hätten. Da die Belohnung von 10 000 Kronen für die Auffindung von Ralmgrens Leiche jetzt unter den Robbenfängern allgemein bekannt sei, könne man annehmen, daß ein positives Ergebnis gezeitigt wird.

Blitzkräften noch vom Tau länger an den Schwefelkolumber gemahlene
mit den von ver- ein, wie Terra- ders auch gegen
sehr wohl gleich die Tragtriebe Steinobstbäume, archtete Monilia n. Insbesondere zweige ganz ent-
Kugeln.
Börse eröffnete ist als in den der Revolver man es auf die Haupt ankommt, dem Revolver schin zeigte der 2. Das Kurs- Prozent erhöhen. 9 Prozent, für b auf 7,75 bis weiter auf und hühnungen. Be- auch Kallwerte.
n. L. Fund 21,28
e. j. 80,56 bis 21,94; Schwed. r w e g. 111,72
hilling 59,06
17,00; R g e n -
ment niedriger Redungen vom internenungs- Marties als den sich sowohl ungen im Aus- rante wird nur b am Plage zu sein Geschäft. nlich aus der eboten, da sich n August- und schäft ist im all-
m. son Per
1.8. 81. 7.
15.0 15.0
17.0-17.2 17.0-17.2
20-25 20-25
44-54 44-54
35-40 35-40
25-27 25-27
0,30,0 27,0-30,0
0,25,0 26,0-28,0
0,30,0 27,0-30,0
15-16,0 14,5-16,0
15-17,5 16,5-17,5
19,5-20,0 19,5-20,0
19-24,4 23,9-24,4
14-17,6 17,4-17,6
14-22,5 21,4-22,5
18-25,2 24,8-25,2
1928.
Gld 10 5
15
10-12
70
60
13
25
6-8
110
15-20
nkeiter
unter 55 g 14
über 55 g 16
lhr!
en und all
r und Hans
schlang die
du da bist!
erstaunt.
denen Wissen
und kennen
schers, ob ich
könnte. „Ich
reudiger Er-
it mir nichts
Hoffnungen,
Scheinbild
ns, ich liebe
will sie ver-
und hören
ns daß bei-
atmosphäre
st du?“
Druch gegen-
erzühige dich
st doch ganz
sagen? Und
Künstlerleben
ogel wardest
— du, die
nach sie im-
so es dir:
wie jedes
ung folgt.)